

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 2 (1893)  
**Heft:** 43

**Anhang:** Beilage zu No. 43 der "Hotel-Revue"

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Entgegen dem Reglement des Centralbureau, welches sagt, dass in der Schweiz nur an Mitglieder des Hotelvereins Personal vermittelt werden darf, wurden auch im verflossenen Vereinsjahr alle Aufträge, ohne Unterschied, ob sie von Mitgliedern kamen oder nicht, thunlichst in Betracht gezogen, aus Rücksicht für das disponibile Personal.

Die Zahl der Eingeschriebenen hätte mit Leichtigkeit noch erhöht werden können, jedoch hat das Centralbureau sich zum Prinzip gemacht, Anmeldungen, bei welchen wegen zu vorgerückter Saison oder Ueberhäufung von Bewerbern spezieller Branchen die Unmöglichkeit eines eventuellen Erfolges für die betreffende Zeit vorauszusehen ist, nicht mehr anzunehmen, beziehungsweise deren Annahme zu verschieben, um den Betreffenden die Entrichtung der Gebühr zu ersparen. Einige Anmeldungen mussten auch wegen ungünstig lautenden Informationen annulliert werden.

B. „Hotel-Revue“. In Bezug auf das Organ selbst ist als erwähnenswert hervorzuheben, dass dasselbe seit Neujahr eine wesentliche Formatvergrösserung erfahren hat, welche einstens wegen stetem Ueberfluss an Stoff, andernteils um nicht hinter der Grösse anderer Schweizer Fachblätter zurückzustehen, wünschenswert erschien. Trotz dieser Vergrösserung und der damit verbundenen Mehrkosten schliesst die Rechnung der „Hotel-Revue“ für den Verein nicht ungünstig, besonders dann nicht, wenn man in Betracht zieht, dass seit der Gründung eines eigenen Organs der Vereinskasse jährlich rund 2000 Fr. erspart bleiben, welche früher für den „Gastwirth“ und die Insertionen in demselben verausgabt werden mussten.

Die Rechnung des Vereinsorgans schliesst mit einem Überschuss von 445 Fr. 39 Cts.

Was den textlichen Teil des Blattes betrifft, so darf mit Befriedigung hervorgehoben werden, dass sich das Interesse für dasselbe unter den Mitgliedern in letzter Zeit etwas gehoben hat. Wenn dieses Interesse sich auch weniger in direkt zu verwendendem Stoff, als vielmehr in Lieferung von zu bearbeitendem Material kundgegeben, so erklärt sich die Redaktion doch befriedigt, wenigstens in einer Hinsicht etwelche Unterstützung gefunden zu haben.

Einer ihrer Hauptaufgaben, nämlich im Kampfe gegen den Reklameschwindel, hat die „Hotel-Revue“ auch im verflossenen Jahre möglichst nachzukommen gesucht und wie es scheint nicht ohne einen Erfolg, denn von verschiedenen kompetenten Seiten wurde versichert, dass die Campagne gegen die unreelle Reklame wenigstens den einen sichtbaren Erfolg gehabt habe, dass man letztes Frühjahr bedeutend weniger von zudringlichen und zweifelhaften Unternehmen vertretenen Annoncenreisenden belästigt worden sei. Rechnet man nun noch hinzu, dass nach den öffentlichen Enthüllungen über den Reklameschwindel Mancher vorsichtiger geworden sein mag bei Abgabe seiner Annoncen, so bedingt dieser Erfolg ein Weiterschreiten auf der betretenen Bahn, denn immer und immer wieder tauchen neue solcher Unternehmen auf, die schon im Keime unschädlich gemacht werden müssen, weil unter die Schmarotzerpflanzen gehörden.

Die berüchtigte Londoner Koffer-Affaire, die auch in dieses Gebiet einschlägt, hat einen schon früher gehegten Gedanken wieder auftauchen lassen. Die Redaktion erhielt nämlich von dem Kofferschwindel Kenntnis, gerade als Nr. 38 der „Hotel-Revue“ in die Hände der Mitglieder gelangte, sie musste sich also volle acht Tage gedulden, um die Mitglieder davon in Kenntnis setzen zu können. Um nur das Interesse der Mitglieder besser wahren und sie mit grösserer Sicherheit vor Ausbeutungen warnen zu können, soll künftighin alles Nötige in Bereitschaft gehalten werden, um gegebenenfalls durch „Vertrauliche Extrabulletins“ sämtliche Mitglieder spätestens innerst 24 Stunden nach Erhalt der ersten Nachricht von zweifel- oder schwindelhaften Vorkommnissen in Kenntnis setzen zu können. Dabei wird jedoch erwartet, dass das Centralbureau gegebenenfalls, von woher immer es auch sei, so schnell wie möglich benachrichtigt werde unter Beifügung bezüglicher Belege.

C. Adressbuch. Im letzten Jahresberichte musste man sich in Bezug auf das Adressbuch lediglich auf die Entstehungsgeschichte desselben beschränken, ohne irgendwelchen Aufschluss über Einnahmen, Ausgaben, Absatz etc. geben zu können, da um die Zeit des Jahresabschlusses das Buch erst zur Ausgabe gelangte.

Jetzt, nach Verfluss eines Jahres, kann die Adressbuchangelegenheit, soweit es die erste Ausgabe betrifft, als erledigt betrachtet werden.

Dieses zeitgemäss Unternehmen schliesst leider mit einem Defizit von 1026 Fr. 86 Cts., es würde deshalb kaum ratsam erscheinen, eine Neuauflage des Buches zu schnell zu wiederholen, denn die gesammelten Erfahrungen während des Verschleisses des Buches haben die Ueberzeugung gereift, dass, wenn dieses Jahr wiederum eine Ausgabe erfolgt wäre, ein noch höheres Defizit als das vorjährige unvermeidlich gewesen sein würde.

Der Absatz des Buches hat ausserhalb des Vereins nicht einmal die Hälfte der Gesamtauflage erreicht. Wenn man nun noch weiss, dass dieser Absatz hauptsächlich bei den mit Hotels in Verbindung stehenden Geschäftshäusern stattgefunden und für

diese das Buch auch im zweiten Jahre noch ebenso gut seinen Dienst leistet wie im ersten, weil sie sich mehr nur an die Namen der Hotels halten und der Wechsel des Besitzers oder sonstige Änderungen das Buch für sie nicht entwertet, so wird man zugeben müssen, dass der Absatz für ein jährlich erscheinendes Adressbuch nicht oder nur in schwächen Massen vorhanden ist.

Das Centralbureau hat seit der Herausgabe der ersten Auflage alle vorgenommenen Änderungen in Bezug auf Besitzwechsel oder sonstige Vorkommnisse, wie Neubauten, Vergrösserungen etc., mit möglichster Genauigkeit vorgenommen und haben sich dabei nicht mehr wie circa 50 Eintragungen oder Änderungen ergeben, gleich 2,7 % der im Buche enthaltenen 1836 Hotels. Es liegt auch hierin eine Bestätigung, dass eine jährliche Herausgabe des Adressbuchs nicht von unumgänglicher Notwendigkeit ist, weder für den Hotelier noch für die Interessen der Hotelindustrie. Dagegen dürfte mit einer alle zwei Jahre wiederkehrenden Herausgabe wohl ein Versuch gemacht werden, ohne mit einem allzugrossen Defizit rechnen zu müssen, namentlich dann nicht, wenn die Vereinsmitglieder, anstatt das Buch gratis zu erhalten, wenigstens zur Bezahlung des Kostenpreises per Exemplar angelassen werden könnten.

Im Übrigen darf noch hervorgehoben werden, dass die erste Ausgabe des Adressbuchs bei der einheimischen wie ausländischen Presse eine sehr günstige Kritik gefunden und bei dieser Gelegenheit der Verein in seinen Bestrebungen lobend erwähnt wurde.

D. Reklame. Auf diesem Gebiete, nämlich im Kampfe gegen zweifel- und schwindelhafte Reklame-Unternehmen, ist das Centralbureau, abgesehen von der einschlägigen Campagne im Organ, insofern thätig gewesen, als es nach den vom Vorstande erhaltenen vorläufigen Weisungen, sich mit allen ihm bekannten Verlegern von Saison- und Reiseblättern, Kursbüchern, Fremdenführern und sonstigen Reklame-Unternehmern in Verbindung setzte, indem es denselben in drei Sprachen verfasstes Cirkular mit 35 Fragen zur Beantwortung übersandte. Allerdings blieben davon eine Anzahl unbeantwortet, viele jedoch gaben den gewünschten Aufschluss. Im Laufe des Winters wird dieses Feld von Neuem bearbeitet werden und wird das Centralbureau diesen Winter in die Lage versetzt sein, über eine ansschliessende Zahl Reklame-Objekte, auf Verlangen derjenigen, die über Einzelheiten dieses oder jenes derselben im Unklaren waren, wenigstens so viel Aufschluss geben zu können, dass den Betreffenden die Wahl wesentlich erleichtert wird.

Im Interesse der Entwicklung dieser „Auskunftsstelle für Reklame“ liegt es, dass das Centralbureau seitens der Vereinsmitglieder möglichst auf dem Laufenden gehalten werde, sei es durch Meldung aller vorkommenden Unregelmässigkeiten seitens der Verleger oder deren Reisenden, sei es durch Anzeige neu entstehender Reklame-Objekte oder sei es durch Ueberweisung von Cirkularen, Prospekten etc. Auf diese Weise wird das Centralbureau bei diesbezüglicher systematischer Organisation und Klassifikation dahin gelangen, im Reklawesen die Spreue vom Weinen trennen und durch vertrauliche Winke den Mitgliedern manchen sauer verdienten und bisher vielleicht unnütz für Reklame hinausgeworfenen Franken ersparen zu können.

## Die Kunst, wohlfeil zu reisen.

Man fragt sich oft, wie es den englischen Handwerkern, Bureaulisten u. s. w., denn diese bilden ja in den letzten Jahren das Gros unserer englischen Touristen, möglich sei, einige Wochen auf Reisen ins Ausland (die Schweiz, Italien, Deutschland, Frankreich, Skandinavien) zuzubringen. Worin liegt die doch jedenfalls benötigte Sparsamkeit, und wodurch wird sie möglich? Auch hier ist die Antwort nicht schwer. Ein englisches Blatt (die „Review of Reviews“) gibt uns dieselbe:

Vor ungefähr sechs Jahren pflegte ein Kreis von nähern Bekannten sich regelmässig einmal in der Woche in der Toynbee-Halle — im Centrum von Whitechapel — zu versammeln, um miteinander die Werke Mazzinis zu lesen und darüber ihre Ansichten auszutauschen.

Eines Tages erklärte ein feuriger Bewunderer des italienischen Patrioten seine Absicht, nach Genua zu reisen und dort dem Grab desselben auf dem Campo Santo einen Besuch abzustatten. Die Perspektive eines Ausfluges nach Genua war für das Komitee von Toynbee-Hall verlockend, aber nicht eines seiner Mitglieder befand sich in der glücklichen Lage, sich dieses Vergnügen gestatten zu dürfen. Indess, die Engländer sind praktische Leute. Das Komitee liess in den ärmeren Quartieren Londons massenhaft Circulare verbreiten, in welchen die mit dem Plane Einverständigen zur Bildung einer Schar von Reiselustigen eingeladen wurden. Der Erfolg war, dass zu Ostern 1888 sich mehr als 80 Personen beiderlei Geschlechts als Mitglieder unterschrieben hatten und dass wirklich eine Reise über Holland, Deutschland und die Schweiz nach Florenz zu stande kam. Der glückliche Verlauf derselben brachte das Komitee auf die Idee, einen Toynbee-Hall-Club zu bilden. Dieser

zählte heute bereits über 200 Mitglieder und sein Zweck lautet nicht nur auf Vergnügungspartien, sondern auf grössere Reisen, wo mit möglichst wenigen Ausgaben möglichst viel Belehrung gewonnen würde.

Während des Winters einigen sich die Mitglieder des Klubs über Richtung und Ziel der zu unternehmenden Reise, sowie über die Etappen jedes einzelnen Tages, und gewinnen Professoren und Gelehrte behufs Abhaltung von Vorlesungen über die Geschichte, Geographie, das soziale Leben, die Sitten u. s. w. des Landes, das besucht werden soll. So hat z. B. an einem der letzten Winter Professor Vallazi, der frühere italienische Unterrichtsminister, Vorlesungen über Italien gehalten.

Der Club ist im Besitze einer hauptsächlich aus Reiseliteratur bestehenden Bibliothek, sowie einer Sammlung von Ansichten der Länder, welche der Club schon besucht hat.

Ausser den Reisekosten bezahlt jedes Mitglied des Clubs zwei Schilling Taxe.

Im vergangenen Jahr waren die verschiedenen bürgerlichen Klassen und Stände durch folgende Mitgliederzahl vertreten: Postangestellte 18, Handelsbeamte 17, Kammerfrauen 18 (darunter 13 mit ihren Männern), Lehrer 59, Lehrerinnen 54, Professionisten, vom Buchbinder bis zum Journalisten, 30.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein dreiwöchentlicher Aufenthalt in der Schweiz, Reise inbegriffen, so hoch zu stehen kam, als drei Wochen Aufenthalt in Italien während des Frühjahrs oder im Herbst (ohne die Reise). Man hat ferner ausgerechnet, dass eine Woche in Paris, Reisekosten eingerichtet, 100 Schillinge auf den Kopf ausmache (125 Fr.); das gleiche kostete eine Woche in Belgien. Auf den einzelnen Tag berechnet, gab jedes Mitglied in Italien 7—7½ Fr. in der Schweiz 5—5½ Fr. aus (die Trinkgelder nicht inbegriffen).

Wenn der Reiseplan festgestellt ist (und zwar für jeden Tag!), setzt sich der Club mit den einzelnen Eisenbahn- und Dampfschiffverwaltungen, ebenso mit den Gastwirten in Verbindung, welche alle dem Club grosse Preisermässigungen gewähren. Dann bilden die Mitglieder der Expedition Gruppen von 7—8 Personen und in jeder Gruppe befindet sich, womöglich, ein solcher, welcher die Sprache des Landes, das man besuchen will, spricht oder wenigstens versteht; in jeder ist die Zahl der Männer und die der Frauen gleich oder annähernd gleich. Jede wird mit einem Buchstaben des Alphabets bezeichnet und steht unter der Aufsicht eines Gruppenführers, welcher für ihre Sicherheit verantwortlich ist, über das Gepäck zu wachen hat, die Mitteilungen des Komitee-Vorstandes entgegennimmt, den Mitgliedern ihre Sitze im Wagen und im Schiffe anweist und die Kassa der ausserordentlichen Ausgaben führt. Ein anderes Mitglied der Gruppe besorgt den Einkauf der Postkarten und Marken und beschäftigt sich speziell mit der Korrespondenz seiner Gruppe. Ein drittes Mitglied hat die kleine fahrende Apotheke unter seiner Aufsicht. Jedes Mitglied darf ein Koffer mittlerer Größe und ein kleines Pack mit Shawl, sowie einen Tuchsack für Vorrat mit sich nehmen, alles mit einander darf aber nicht schwerer sein, als dass der Einzelne es selber tragen kann. Bevor man in eine Stadt kommt, wird aus Sparsamkeitsgründen ein Verzeichnis derjenigen Mitglieder aufgenommen, welche ein eigenes Zimmer für sich beanspruchen, und ein zweites von solchen, die es mit anderen teilen wollen.

Das Beispiel des Toynbee-Hall-Klubs hat Nachfolger gefunden: In Liverpool besteht bereits eine andere Gesellschaft, welche den Namen „Caravane“ führt und aus 160 Mitgliedern (der Mehrzahl nach Damen!) besteht.

Am Osterfeste dieses Jahres ist die „Caravane“, 80 an der Zahl, nach Paris gekommen und dort vom 14. bis zum 29. April geblieben. Die Kosten beliefen sich für Jeden auf 160 Fr. Eine kolossale Ausdehnung hat die Sache in Manchester genommen, wo zwei solcher Klubs existieren, der eine mit einer Mitgliederzahl von nahezu 6000 Personen. Diese Gesellschaft hat im Jahre 1889 die Pariser Ausstellung besucht und Reisen nach der Schweiz, Madeira, Marokko, in die Ardennen und nach Norwegen gemacht; für das Ende dieses Jahres wird eine Reise nach Chicago an die Weltausstellung organisiert, welche Reise den Einzelnen auf 600 Fr. zu stehen kommt. Die Teilnehmer können sich zwei Tage in New-York, fünf Tage in Chicago und auf der Rückreise einen Tag in Philadelphia aufhalten und den Niagara einen Besuch abstatthen.

Wer weiss, ob nicht über kurz oder lang die Findigkeit eines Unternehmers auch bei uns in der Schweiz einen solchen Club zu stande bringt? Eine solche Reise ins Ausland kann, wenn Einer die richtigen Augen und Ohren hat, in den Rahmen von wenigen Tagen ein Mass von Belehrung und Bildung aufnehmen, welche durch jahrelanges Bücherstudium nicht erreicht wird, und wenn der Reisende jedesmal auch nur ein Stück von seinen nationalen Vorurteilen los würde, so wären Aufwand von Zeit und Geld nicht vergeblich gewesen!

Vom Schweizerischen Handels- und Industrie-Verein sind bei den bekannten Stellen einzusehen oder zu verlangen:

Protokoll der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 14. und 15. Juli betr. die Schweizerische Kranken- und Unfallversicherung.